Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 22. Dienstag den 26. Januar. 1830.

Preußen.

Berlin, vom 21. Jan. Des Königs Majestät haben dem wirklichen Ober-Consistorial-Rath, Probst und General-Superintendenten Dr. Neander hierselbst, die Würde eines evangelischen Bischofs beizulegen und das desfallsige Ernennungs-Diplom Allerhöchst eigenhändig zu vollziehen geruht.

— Die Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses hielten heute Mittag, begünstigt von dem heiteren Wetter, mit einem zahlreichen Gefolge eine glänzende Schlittenfahrt. Nachdem die dazu eingeladenen Personen sich gegen 11 Uhr bei Sr. K. H. dem Kronprinzen versammelt hatten, ging der aus 46 Schlitten bestehende Zug vom Königl. Schlosse aus bei dem Palais Sr. M. des Königs vorbei, und auf der linken Seite der Linden bis zum Pariser Platz, dann auf der andern Seite wieder hinab, hinter den Gießhause weg über die Friedrichs- und die Herkulesbrücke nach dem Monbijou-Platz, dann durch die Oranienburger- nach der großen Friedrichsstraße und durch diese zum Halleschen Thor hinaus nach dem, für Winter-Vergnügungen neu eingerichteten Tivoli der Gebrüder Gericke am Kreuzberge, wo ein Dejeuner dinatoire eingenommen ward. Gegen 4 Uhr kehrten die höchsten Herrschaften wieder zur Stadt zurück.

— Die Staatszeitung enthält ein Schreiben aus London, worin es heißt: "Die Witterung ist fortwährend strenge; doch hört man weniger Klagen von den Fabrikstädten her, als man hätte erwarten sollen; es scheint vielmehr, als ob in allen Fächern mehr Thätigkeit herrsche, sogar in den Handschuh-Fabriken, einem Zweige, welchen die Anti-Huskissonianer durch die französischen Einfuhren für gänzlich zerstört erklärten. Unter der ackerbauenden Klasse herrscht jedoch fortwährend ein großer Druck, und das Unvermögen des Pächters, seinen Zins zu bezahlen, ist schon aus dem Umstande offenbar, daß fast alle Herrschaften denselben einen starken Nachlaß gewährt haben; man sieht fast nichts in den Provinzial-Zeit., als solche Beispiele der Großmuth der Mylords A. B. C. ꝛc. der Herren F. G. und H. durchs ganze Alphabet, die nicht mehr genommen haben, als sie haben bekommen können; da die Herren recht gut wissen, daß, wenn sie die armen Leute durch Zwangsmittel von Haus und Hof trieben, Niemand an die Stelle treten würde, als solche, die jenen in einem Jahre nachgeschickt werden müßten. — Alle Briefe von Lissabon schildern den Zustand des Landes als sehr traurig; die Gefängnisse sind noch immer bis zum Erstikken voll, und obgleich das Hängen wegen politischer Vergehungen aufgehört zu haben scheint, so dauern doch die Galeerenstrafen und Verbannungen immer fort, und zwar unter den grausamsten Umständen. Die verwittwete Königin soll gefährlich krank seyn, aber es scheint nicht, daß man von ihrem Tode eine Milderung in dem Verfahren des Hofes gegen die Verfassungsfreunde erwartet. Ein von der Admiralität erlassener Tagesbefehl an die Befehlshaber der Kriegsschiffe, worin von der Möglichkeit die Rede ist, daß ihre Schiffe in Feindeshände gerathen könnten, macht es wahrscheinlich, daß das Gerücht über die zu Rio-Janeiro betriebenen Bewaffnungen Grund haben müsse."

— Der Freiherr Siegmund v. Praun, dieser mit so ausgezeichneten Talenten begabte junge Mann, berühmt durch seine frühe Geistes-Entwickelung überhaupt, wie durch sein bereits vortreffliches Violinspiel, ist am 5. Januar zu Krakau in Folge einer Lungen-Entzündung und hinzugetretener Brustwassersucht, seiner ruhmvollen Laufbahn durch den Tod entrissen worden.

— Staatssch. $100\frac{3}{4}$ $\frac{1}{2}$.

Rußland.

St. Petersburg, vom 12. Jan. Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist vorgestern in hiesiger Residenz eingetroffen.

Odessa, vom 2. Jan. In diesen Tagen ist der Oberst bei der Garde, Muchanoff, hier angekommen, um in der Eigenschaft eines Mihmandar (Reise-Marschall), die ihm auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers beigelegt worden ist, die türkischen Gesandten über Moskau nach St. Petersburg zu begleiten. Im Gefolge des Herrn Muchanoff befinden sich mehrere Offiziere und Hof-Equipagen; in diesem Augenblicke beschäftigt er sich, um zu Allem Vorbereitungen zu treffen, was den Gesandten die Reise bequem und angenehm machen kann. Auf dem Wege, den sie neh-

---

Narrenregiment zu Düsseldorf.

Partie officielle.

Freiheit. Gleichheit. Narrenthum.

Die hocherleuchtete Narren-General-Versammlung hat den närrischen Entschluß gefaßt, zu Ehren der geschätzten Närrinnen

Am Donnerstag den 28. d. M.

Eine erste ganz außerordentliche, erznärrische, außergewöhnliche, haupttolle, allgemeine General-Narren-Versammlung

im bekannten Lokale zu veranstalten.

Jedes Mitglied ist benachrichtigt, die weiblichen Glieder seiner Familie, welche mit ihm in Einem Hause wohnen, jedoch ausschließlich der Unmündigen, einzuführen. —

Eintrittskarten, welche die lieben Närrinnen persönlich bezeichnen, können bei dem Weinwirth Herrn Breitenstein bis Donnerstag, Nachmittags um 1 Uhr, in Empfang genommen werden. Nach dieser Zeit werden keine Karten mehr ausgegeben.

Der Saal wird um 5 Uhr geöffnet.

Auf Narren, loßt in unser'n Hallen,
Wo toller Ernst das Ruder lenkt,
Den Närrinnen ein Lied erschallen;
Auch ihnen sey' ein Hoch geschenkt!
Und wer nicht jubelnd stimmt mit ein,
Der ist nicht werth ein Narr zu seyn!

Der Präsident wünscht, daß diesem Aufrufe gebührend närrische Folge geleistet und unseren geschätzten Närrinnen dadurch eine frohe Stunde bereitet werden möge.

Der Präsident.

men werden, hält man auf jeder Station gegen 200 Pferde für sie bereit. Ihre Reise ist auf den 6. und 7. d. M. festgesetzt. „Wir werden sie," bemerkt bei dieser Gelegenheit die hiesige Zeitung, „sehr ungern abreisen sehen, weil sie durch ihr angenehmes Betragen und ihre Höflichkeit sich die Gunst des hiesigen Publikums erworben haben."

Türkei.

Konstantinopel, vom 24. Dez. Die fortdauernde schlechte Witterung und der üble Zustand der Straßen sind wahrscheinlich Schuld, daß wir aus den europäischen sowohl als asiatischen Provinzen seit einiger Zeit nur sehr sparsame Nachrichten erhalten. — Der Großwessier Reschid Mehmed Pascha ist am 17. d. M. mit ungefähr 2000 Mann regulairen Truppen aus Schumla zu Adrianopel eingetroffen, wo Hussein Pascha bereits einige Tage früher angelangt war. In den von den Russen geräumten Distrikten herrscht überall die größte Ruhe; der Pascha von Scutari war mit seinen Truppen auf dem Rückmarsche nach Albanien begriffen, und in Macedonien, namentlich in Drama und Seres, die Autorität der von der Pforte eingesetzten Ayans wieder hergestellt. — In Folge der zu Gunsten der aus der Hauptstadt verwiesenen katholischen Armenier von der Pforte erlassenen Verfügungen sind bereits Familien derselben, und auch die nach Pandurma und Muballidsch verbannten armenisch-katholischen Nonnen wieder nach Konstantinopel zurückgekehrt. — Der Aufstand der Seybecks in Kleinasien ist gänzlich gedämpft, nachdem die Rebellen am 18. d. M. durch die vereinten Streitkräfte Ibrahim Pascha's, Cara Osmanoglu's und Elez-Aga's in der Nähe von Baindir geschlagen und aus allen ihren Positionen vertrieben worden waren. — Die türkischen Kriegsschiffe, welche die ottomanische nach Petersburg bestimmte Botschaft nach Odessa geführt hatten, sind am 18. d. von da zurück wieder im Bosphorus eingelaufen. An Bord eines dieser Schiffe befand sich Mustapha Bei, Sohn des bekannten Jussuff Pascha von Varna, welcher den Rang eines Obristen in der türkischen Armee bekleidet; sein Vater soll sich von Odessa nach der Krimm begeben haben. (A. Z.)

Bucharest, vom 7. Jan. Der strenge Winter erschwert die Kommunikationen ungemein, hat aber auf den Gesundheitszustand des Landes den wohlthätigsten Einfluß; seit vier Wochen hört man von keinem Pestfalle mehr, und die Sanitätsanordnungen werden bereits als überflüssig angesehen. — Das Verzeichniß der zur Hospodarwürde in den Fürstenthümern vorzuschlagenden Personen soll bereits angefertigt seyn, und unverzüglich zu deren Wahl geschritten werden; es zeigt sich, wie leicht zu ermessen, ein eifriges Bestreben unter den großen Familien beider Länder, einen ihrer Angehörigen auf den Fürstenstuhl zu bringen, um die Vortheile einer solchen Verwandtschaft zu genießen. Inzwischen dürfte dermalen nicht, wie früher, die Gunst allein entscheiden, sondern man wird die Eigenschaften der Personen berücksichtigen, denn es ist der russischen Regierung ernstlich darum zu thun, die Wohlfahrt der Fürstenthümer zu begründen. — Unsre Postanstalten, die bisher in erster Kindheit waren, sollen bedeutende Verbesserungen erhalten, ordentliche Posthäuser, welche bisher nur in erbärmlichen Schäferhütten bestanden, sollen erbaut, und brauchbare Wagen eingeführt werden. Freilich muß alsdann das Postgeld erhöht werden, allein man wird dafür doch einige Bequemlichkeit genießen. — Ungeachtet des tiefen Schnees, der das Land bedeckt, sind viele Ingenieuroffiziere mit Aufnahmen an der Donau beschäftigt; mit eintretendem Frühjahre will man auch die Schiffahrt reguliren, zu welchem Ende sachkundige Männer berufen sind. Wir sehen überhaupt bedeutenden Fortschritten in der Civilisation entgegen (A. Z.)

Von der servischen Gränze, vom 8. Jan. In Adrianopel sollen (was jedoch ganz unwahrscheinlich) seit dem Abmarsche der Russen, trotz der verkündeten Amnestie Verhaftungen statt gefunden haben, welche ein förmliches Verfolgungssystem befürchten lassen. Zugleich war der Gesundheitsstand daselbst bedenklich, und viele Personen sind in der letzten Zeit sowohl in der Stadt, als in den Militairspitälern gestorben. Der Kommandant der zur Bewachung der letztern zurückgelassenen russischen Truppen hat strenge Maaßregeln getroffen, um alle Kommunikation mit den Einwohnern zu verhindern; er unterhält mit dem russischen Hauptquartiere zu Burgas eine regelmäßige Verbindung. — Durch Semlin passirten kürzlich zwei französische Kaufleute nach Konstantinopel, die dem Vernehmen nach der Pforte Anträge zu einer Geldanleihe machen wollen. (A. Z.)

Großbrittanien.

Nach dem Globe and Traveller ist in Betreff der Ernennung des Prinzen Leopold zum Könige von Griechenland nichts gewiß. Die Einen sagten, er habe diese Ehre ausgeschlagen, Andere, sie sey ihm nie offen angetragen worden. Zu Paris sey ihm die Oppositionspartei entgegen, aus dem Grunde, weil zwischen dem neuen Monarchen und dem Könige von England Bande der Zuneigung beständen; zu London dagegen behaupte man, Georg IV. liebe seinen Schwiegersohn nicht und sähe ihn ungern mit der königlichen Würde bekleidet. Was ihn (den Globe) anbetreffe, so glaube er, daß man die Antwort Rußlands noch nicht erhalten habe, und daß dort alle Schwierigkeit liege. Indessen scheine es seltsam und unwahrscheinlich, daß der Prinz Kandidat gewesen sey, wenn er dazu zuvor nicht die Hände geboten hätte.

Der Courier seinerseits sagt nach einigen Betrachtungen über die Muthmaßungen, denen die französischen Blätter sich in Betreff des künftigen Schicksals Griechenlands überlassen, die Zeit sey noch nicht gekommen, wo authentische Nachrichten an die Stelle widersprechender Behauptungen treten werden; er werde aber die öffentliche Neugierde in dem nämlichen Augenblicke befriedigen, wo der Gang der Ereignisse der Zurückhaltung, die ein Gegenstand von so großem Interesse erfordere, ein Ende machen werde.

Frankreich.

Paris, vom 20. Jan. Der König hat heute 60,000 Fr. an den Präfekten des Seinedepartements geschickt, um unter die Armen der zwölf Bezirke von Paris vertheilt zu werden.

Deutsche Rapport von ene französische Spion, die sich hat verwandelt in der Floh.

Als die Herr Präsident von die Narren hat detachirt die Herren Députés in die Provences, hat die unterzeichnete ächte Patriot sich auf die Weg gemackt, um auszuspionir, wie die Volk ailleurs ist portirt für die Geckheit, und ick mack hierdurch ene subordonnirte Rapport.

Angekommen an die Post, ick presentir gleick die assignats von die Mondthaler für die Postgeld; die Postmeister refüsir, ick finden mick prostituirt aber présence d'esprit ick nit verlier ick sag, was soll die große Hund mitfahr? ja sag die Conducteur, dies Herr da hat en Platz bezahlt für die Hund; ick au moment mick verwandel in der Floh, sprixg auf der Hund und fahr mit nack Elberfeld. In der Postwagen ick die Hund nit steck, um Ruh haben, und hör, daß die Herr von der Hund sag, dies Hund kost noch enmal so viel Geld als sonst, erst ein Kapital für zu kauf, dann der Hundssteuer ein zweit Kapital, jetzt verdien die Hund en Platz in die Diligence und ick laß verassecurir in Elberfeld. Dann sagt die nemliche Herr, daß sie ist gewesen in unse Narrenversammlung, und hat so viel Plaisir gehabt, der Präsident sagt er, ist so ein lustiger Kerl, daß er wie der Windmützl mack die Leut so toll. Man soll wünsche, daß er selbst mit seine Suite mack ein Tournée in die Provences, um weiter transportir der Narrheit. O, das kann wohl geschehen, sagt en ander Mann in der Wagen, sie thut gern die Leut ein Gefallen, aber sie muß erst all komm in die Narrentempel sick presentir bei die Opferstock, woraus komm die Plaisir.

Was sie noch weiter gesprochen, weiß ick nit, weil

— Auf der Straße von St. Cloud wurden drei vor Kälte umgekommene Menschen gefunden.

— Aus Bordeaux schreibt man: Bei der verdoppelten Kälte sind neue Vergehen begangen worden; an mehrern Orten hat man alle Arten von Holz abgeschnitten. In der Gemeine Portets sollen die Verheerungen bedeutend seyn. 800 Mann vom 20. Regiment wurden an Ort und Stelle geschickt.

— Man schreibt aus Marseille vom 12. d.: Gewöhnlich in dieser Jahreszeit laufen die algierischen Korsaren aus ihren Häfen aus. Man hat deren auf mehrern Punkten des mittelländischen Meeres signalisirt. Wir erfahren heute, daß eine mit einer Ladung Wein von Cette abgegangene große Handelsbrigg auf der Höhe des Vorgebirges Palos von den Algierern genommen worden ist. Der Kapitain und die Mannschaft retteten sich mit ihrer Schaluppe.

Privatnachrichten aus Toulon vom 14. d melden: Die Korrespondenz zwischen Toulon und Marseille gewinnt seit einigen Tagen an Lebhaftigkeit, die man der Miethung von 60 Handelsschiffen zuschreiben muß, welche zum Transport der Truppen nach Algier und Morea bestimmt sind. Man sagt heute in den Salons, man werde vorerst keine Landung in Algier machen und sich mit einem wohl beschaffenen Bombardement begnügen, dem einige Brander folgen würden, um die im Hafen befindlichen Schiffe zu verbrennen, und wenn diese Demonstration kein vortheilhaftes Resultat herbeiführe, dann sollten zwei Truppendivisionen, die man in der Gegend von Toulon cantonniren lassen würde, schnell nach diesem Hafen vorrücken und sich dort auf den oben erwähnten Handelsfahrzeugen nach den afrikanischen Küsten einschiffen. Diese Bewegung würde im April vor sich gehen.

Vom 21. Jan. Gestern Abend ging die Nachricht von dem Tode der verwittweten Königin von Portugal, Schwester Ferdinand VII. und Mutter Don Miguels, hier ein.

— Der Herzog von Orleans hat 12000 Frs. an die hiesigen Armen gegeben.

— Am 15. d. verbrannte auf der Rhede von Toulon das Linienschiff, der Scepter, von 80 Kanonen, welches zur Kasernirung der Seeleute von der Linie bestimmt war, gänzlich. Man hatte es schnell aus dem Hafen auf die Rhede geschafft, und so die übrigen Schiffe vor der Mittheilung des Feuers bewahrt.

— Man schreibt uns (sagt der Constitutionnel) aus St. Omer: „Die lügenhafte Gazette de France behauptet, die Verbindungen wegen Verweigerung gesetzwidriger Auflagen zählten in Frankreich nicht über 1200 Unterschriften. Sie können dieselbe belehren, daß in dem einzigen Departement vom Pas-de-Calais, eins der letzten, wo sich eine Verbindung der Art bildete, diese bereits 2000 Unterschriften zählt, und deren täglich neue erhält.“

— Die portugiesischen Truppen, welche genöthigt waren, Frankreich zu verlassen, und sich am 26. Nov. zu Ostende eingeschifft hatten, sind am 18. Dezbr. in den Hafen von Terceira eingelaufen. Die Gräfin von Villaflor, die sich an Bord des einen dieser Schiffe befand, das für Rechnung einiger Spekulanten Vorräthe aller Art geladen hatte, kam denselben Tag dort an. Diese Insel hat von Don Miguel nichts mehr zu fürchten.

— An der gestrigen Börse ging das Gerücht, die Kammern würden noch einen Monat prorogirt werden. Die Renten standen 85, 5. — 108, 75. — Span. Anl. 82⅞, ¼, Rente 61⅞.

Niederlande.

Das Luxemburger Journal will aus guter Quelle wissen, Herr Maybaum, Kanonikus des Kölner Domkapitels, sey für den bischöflichen Sitz von Amsterdam ernannt.

— Es sind Subscriptionen im Werke, um zu Ehren der ihrer Stellen entsetzten Mitglieder der zweiten Kammer der Generalstaaten Medaillen schlagen zu lassen.

— Unter den vielen Beispielen von Wohlthätigkeit verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß ein unbekannter Einwohner von Amsterdam den dortigen Armen 30 Last Rocken, 5 bis 6000 Gulden an Werth, schenkte.

Deutschland.

Aus dem Großherzogthum Hessen schreibt man: Eine bedenkliche Erscheinung fast in allen Ländern Europa's, welche die vereinte Wirksamkeit der Regierungen und der Einzelnen dringend in Anspruch nimmt, ist die steigende Anzahl der Armen. Offenbar nimmt ihre Menge in weit größerem Verhältnisse zu, als in welchem die Bevölkerung überhaupt sich vermehrt und die Quellen des Nationalwohlstands reichlicher fließen. Gerade in den bevölkertsten und wohlhabendsten Ländern, wo vor allen übrigen Ackerbau, Gewerbfleiß und Handel in Blüthe stehen, zeigt sich das Uebel im weitesten Umfange, und es ist dies natürlich, da erst die größere Masse des Reichthums die größere Ungleichheit der Vertheilung desselben, und hiedurch die relative Vertheuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse zur Folge hat. In Frankreich rechnet man bei einer Einwohnerzahl von 32 Millionen, und bei einem jährlichen Nationaleinkommen von etwa 6396 Millionen Franken, nicht weniger als 22,500,000 Menschen, welche — in drei gleiche Klassen abgetheilt — täglich nicht mehr als 5, 6½ und 8 Sous zu verzehren haben.*) Im Ganzen nimmt man an, daß in Frankreich 5 Millionen Arme, im strengsten Sinne des Worts, sich finden, und mehr als 3 Millionen, deren Unterhalt für keinen Monat gesichert ist. Das Elend im reichen Paris, welches allein ein Zehntheil aller Abgaben von ganz Frankreich bezahlt, macht der Umstand anschaulich, daß von den 25,341 Personen, die im Jahre 1826 daselbst beerdigt wurden, 15,617, also über drei Fünftheile, in den Spitälern gestorben sind.

Am größten ist das Elend in dem reichsten Lande der Welt, in England, wo sich die Armentaxen in

*) In politischer Beziehung dürfte hier die Bemerkung nicht unpassend seyn, wie förderlich eine so ungeheure Masse unbemittelter Leute revolutionären Zwecken seyn würde. A. d. R.

---

ick müd von die letzte Ball bald hab geschlaf bis Elberfeld; hier arrivirt, die Hund spring mit mick aus der Wagen, die Herren sag ein dem ander, sie wolle den Abend in die Societé gehen; ick passen auf den Abend, und setzen mick als Floh auf eine dicke schöne Herr, die mick mit einnehmen. Die Herren in die Societé sprach viel von unse Narrenreich, das ihnen so gut gefallen, und daß sie alle Woch uns wollen besuchen, wann wir singen:

An die Wupper an die Rhein
Müsse frohe Narren seyn!

Victoria rief ick, alle sehn um, Niemand sieht mick die Floh; ick halten mick still, bis die dicke schöne Herr fortgehen, sie nehmen mick mit in ein Thé dansant. Ick als die Floh springen von ene Dame auf die ander, weil sie all so schön seyn, ick hätten sie all so gern eingeladen auf unse Carnevalfeste, aber in mein incognito konnt das nit gehn; doch unse liebe schöne dicke Herr war so complaisant, den Damen zu sagen: ick war in Düsseldorf und o, welke himmlische Leben hab ick gesehn, ick kann nit anders explicir, als in die Narrentempel ist die Himmel en effet in ein ganz neu System. Sie muße all nack Düsseldorf mitfahren, um die schöne Narrenwelt zu sehn: o ja o, ja, sagte die Damen all mit Vergnügen.

Nu Herr Präsident kommen ick in Verlegenheit, ick halten mick als die Floh zu lang auf bey ene schöne Dame, und schlafen ein bis den andern Morgen, dann must ick durch die Schlüsselloch springe, um können fortfahren mit der Postwagen, worin ick wieder auf ene ander Person mick haben gesetzt und jetzt bin ick wieder hier in meine natürliche Gestalt, und macken diese gehorsame Rapport

An die dritte Tag von die Confirmation der alte Regiment.

Louis Lapuce,
prémier espion de l'état des fous.

den letzten 80 Jahren mehr als verzehnfacht haben, was das Verhältniß der gleichzeitigen Zunahme des Handels, des Reichthums und der Bevölkerung weit übersteigt. — Auch in unserm deutschen Vaterlande, das bisher durch einen zahlreichen wohlhabenden Mittelstand sich auszeichnete, und den Gegensatz des Reichthums mit dem Elend weniger grell hervortreten ließ, zeigt sich eine höchst bedenkliche Zunahme der Armen.

Stuttgart, vom 20. Jan. Se. Maj. der König empfing gestern Nachmittag Deputationen der beiden Kammern mit den Dankadressen. In der Antwort auf die der zweiten Kammer sagten Se. Maj. unter Anderm in Beziehung auf die Handelsverbindungen unter den deutschen Staaten: „Die weisen und wohlwollenden Gesinnungen mehrerer deutschen Bundesfürsten sind Meinen Bemühungen entgegen gekommen zur Erleichterung des Handelsverkehrs in Deutschland; lassen Sie uns hoffen, daß dieß schöne Beispiel von Einigkeit noch weiter ausgedehnt werden wird.“

Leipzig, vom 18. Jan. Es sind drei überaus geschäftskundige Kaufleute unserer Stadt kürzlich nach Dresden berufen worden, um ihr Gutachten über den vielbesprochenen Zollverband zwischen Sachsen und Preußen abzugeben, der unserm Platze die zeither verlornen Erwerbsmittel und Geschäfte wieder zuwenden könnte.

Schweiz.

Genf, vom 15. Jan. Wir befinden uns hier im Mittelpunkt sonderbarer Naturerscheinungen; während wir hier an den kältesten Tagen im Anfang dieses Monats nie mehr als 13° Reaumur Kälte hatten, stieg sie in dem benachbarten Nyon auf 16°, zu La Caur-de-fonds, in den rauhen Jura-Schlünden auf 22°, in Turin auf 15°, in Aosta auf 22°, auf dem großen St. Bernhard auf 23°, in Chambery auf 11°.

Amerika.

Man hat Nachrichten von Meriko bis zum 19. Nov. erhalten. Es war ein neuer Finanzminister ernannt worden, und das Land vollkommen ruhig. Durch dieselbe Gelegenheit hat man Briefe von Havanna vom 29. Nov., welche melden, daß vier Transportschiffe mit 1228 Mann an Bord von den mexikanischen Küsten daselbst angekommen seyen, und der Rest des spanischen Korps in kurzem erwartet würde. Man hatte berechnet, daß der Gesammtverlust der Spanier bei dieser fehlgeschlagenen Expedition 1200 Mann betrug.

Redakteur: L. Stahl.

Anzeigen.

Auf den Grund des Art. 502 des H. G. B. fordere ich hierdurch sämmtliche Gläubiger des Falliten J. A. Spatz hierselbst auf, sich innerhalb vierzig Tagen von heute angerechnet, entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte bei mir zu melden, mir den Rechtstitel und Betrag ihrer Forderungen anzuzeigen und die Beweisstücke darüber einzuhändigen, oder auf der Gerichtschreiberei des hiesigen Landgerichts zu deponiren.

Zur contradictorischen Prüfung und Affirmation der angemeldeten Forderungen ist von dem Herrn Richter-Commissar Landgerichtsrath Immermann Termin auf den 26. März c. a. Nachmittags 3 Uhr in dem Civil-Audienzsaale des hiesigen Landgerichts anberaumt worden.

Düsseldorf den 22. Januar 1830.

Der provisorische Syndik der Masse
Leunenschloß, Advokat.

Mittwoch den 3. Februar d. J. Nachmittags 2 Uhr, wird Unterzeichneter bei dem Weinwirth Hrn. Breitenstein dahier, das in der hiesigen Krämerstraße gelegene, mit Nr. 160 bezeichnete, den Eheleuten Gerhard Weidenbaum zugehörige Haus sammt Hintergebäude an den Meistbietenden aus freier Hand nochmals zum Verkaufe ausstellen. — Die Verkaufsbedingnisse liegen zu Jedermanns Einsicht auf der Schreibstube des Unterzeichneten offen.

Düsseldorf den 23. Januar 1830.

Joseph Müller, Notar.

Am 26. d. M. Nachmittags 2 Uhr in der Behausung des Wirthes Willenbrink zu Itter sollen die von den Eheleuten Andreas Malmede zu Itter nachgelassenen Immobilien: 1) das halbe Mühlensteins-Erbe daselbst 3 B. haltend, 2) Baumgarten längs dem Broichgraben neben S. Straß und P. Bannitza 3 B. 3) Garten mit Scheune neben der Schule zu Itter und P. Malmede 52 R. 4) Land im Hamfeld 2 M. 62 R. neben von Bertrab und dem Broichgraben; 5) an der steinen Brück 1 M. neben P. Bannitza und Wb. Hofmanns, 6) hinter Plumen Garten ½ Morg. neben Kaßitz und Pastoratland; 7) hinter Pelikans Garten 3 B. neben H. Kornwebel und J. P. Malmede, 8) unter dem Kahrwege 3 B. neben W. Klein und J. Schirpenbroich, 9) auf der niedern Huven 1 M. neben J. Wahl und A. Thegarten; 10) auf der obern Huven ½ M. an Klein gränzend; 11) auf dem Süllenstück 3 M. neben von Bertrab und H. Zanders; 12) daselbst 1 M. neben dem Wege nach dem Weidfeld und der Vikarie, 13) daselbst 1 M. mit Bäumen bepflanzt, neben Willenbrink und Troisdorf; 14) an der Laurenzius-Kapelle 2 M. neben H. Overbeck und Pastoratland, 15) am Sprungchen ½ M. neben dem Geistenweg G. Weissen und C. Kirberg; 16) daselbst ¼ M. neben Schwarz und Weissen; 17) im Urdenbacherfeld ½ M. hinter den Geisten neben Cremer und Wierschbach; 18) hinter dem Borgsbaumgarten 5 B. neben Hofmann und Büttgen; 19) auf der Zuch 2 M. 11 R. theils Holz, theils Geistenland, rundum vom von Hompesch begränzt; 20) im Weidfeld circa 2 M. Geistenland neben Elbrong, Kürten und Kornwebel; 21) daselbst ¾ Morg. neben W. Schmitz und Erben Burcharz; 22) daselbst 1½ B. neben Willenbrink und Bock, — an den Meistbietenden auf den Grund der bei dem Notar Coninx beruhenden Bedingungen verkauft werden.

Ein Garten mit einem neuen schönen Sommerhause, vor dem Flingerthore, am Fahrwege zum alten Hofgarten, dem botanischen Garten gegenüber, ist gegen annehmliche Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere bei

Notar Euler.

Donnerstag den 28. dieses, Morgens 10 Uhr, werden bei Hrn. Schöffen Joseph Schirpenbroich im Langenweyer mehrere Loose Reifen und Korbmacher-Weiden in den Rheinweiden bei Mickeln; dann noch 6 Num. Eichenstämme im Fockenbusch auf Reißholzer Gemarke gelegen, parzellenweis den Meistbietenden verkauft werden.

Mickeln den 23. Januar 1830.

Pet. Bannitza, Rentmstr.

Das Sachregister zu dem Amts-Blatte der hiesigen Königl. Regierung für 1829, so wie das für 1828 sind bei mir zu haben.

Düsseldorf den 25. Januar 1830.

Schulz, Buchführer.

Unsern Freunden und Bekannten beehren wir uns hierdurch die ergebene Anzeige unserer heute vollzogenen ehelichen Verbindung zu machen.

Düsseldorf den 23. Januar 1830.

Carl Ludwig Kühler.
Susette Kühler,
geb. Siewerts.

Es ist bei der vierten Haupt-Narren-Versammlung vorgestern Abend ein Hut statt eines verwechselten zurück gelassen worden, den der Eigenthümer gegen den irrig mitgenommenen gefällig umtauschen wolle bei dem Galleriediener Döbres im alten Schlosse. In dem zurückgebliebenen Hute befindet sich das Zeichen D
73.

---

[21] Wo ein vollständiger Spezerei-Laden zu verkaufen ist, sagt die Expedition.

---

[30] Wo ein 3 Ohm haltender kupferner Brandweinkessel mit Schlange und Kühlfaß zu verkaufen steht, sagt die Exped.

---

[32] Wo ein Octavigies Clavier, noch ganz neu, billig zu verkaufen steht, sagt die Expedition.

Es wird von Franz Lützenrath Sohn, Uhrmacher in der Kapuziner-Gasse, ein sehr gut erfahrner Uhrmachergehülfe gesucht; auch ein Lehrling.

---

[31] In einem hiesigen Spezerei-Geschäft wird ein Ladenmädchen gesucht; bei der Expedition d. Blattes das Nähere.

Das von dem verstorbenen Herrn Friedrich Christian Hoffmann bewohnt gewesene, unter Lit. C. Nr. 855 auf der Bergerstraße hierselbst gelegene Haus, mit Einfahrt, Hofraum und Garten, enthaltend ferner zwei Packhäuser, zwei Küchen, einen Saal nebst ein und dreißig Zimmern, so wie acht größere und kleinere Keller, ist ganz oder theilweise zu vermiethen und mit dem 15. März oder 1. April d. J. zu beziehen. Die nähern Bedingungen deshalb sind in dem Hause selbst zu erfragen.

Auf der Hohestraße Nr. 1195 ist der erste Stock sammt abgeschlossenem Speicher, Keller, gemeinschaftlicher Bleiche zu vermiethen und gleich zu beziehen; es können auf Verlangen im obern Stock zwei Zimmer zugegeben werden.

Am Carlsplatze in Nr. 1034 ist die erste Etage, bestehend aus fünf größtentheils tapezirten Zimmern, nebst abgeschlossenem Keller und gemeinschaftlichem Speicher zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Auf der Ratingerstraße Nr. 223 sind aufm 2. Stock 3 angenehme Zimmer zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere ist im Unterhaus zu erfragen.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerey, Grabenstraße Nr. 1156 D.